

## **Vorgang**

Drucksache Nr. 12508-14-E3

## **Betreff**

### **Tagesordnungspunkt**

Kundenkontakte in JobCentern

Anlage: MIB – Mobile Intensive Beratung

Herr Rüdiger (CDU-Fraktion) bittet um Kennzahlen zur Effektivität der mobilen Beratung der Arbeitslosen unter 26 Jahren.

Seit Oktober 2011 wird die „Mobile intensive Beratung“ (MIB) als Gemeinschaftsprojekt von Jobcenter, Jugendamt und dem Träger Grünbau gGmbH in Dortmund durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren aus dem Rechtskreis des SGB II, die sich Förderangeboten entziehen und den Kontakt zum Jobcenter abgebrochen haben, wieder in das Regelsystem zurückzuführen. Das Projekt bedient sich hierzu eines aufsuchenden, ganzheitlichen Betreuungsansatzes und setzt auf die Freiwilligkeit der Teilnahme.

Die Betreuung der Jugendlichen erfolgt aktuell durch einen Fallmanager des Jobcenters Dortmund und zwei über das Jugendamt der Stadt Dortmund finanzierte Sozialarbeiter des Trägers Grünbau gGmbH. Außerdem stehen über die Stadt Dortmund zusätzliche Sach- und Honorarmittel für Schuldnerberatung und psychotherapeutische Beratung der Jugendlichen zur Verfügung.

Nach Einschaltung von MIB durch die Integrationsfachkräfte des Jobcenters wird zunächst versucht, im Rahmen eines Hausbesuchs Kontakt mit dem Jugendlichen aufzunehmen. Soweit noch keine anderweitige Einverständniserklärung vorliegt, erfolgt aus Gründen des Sozialdatenschutzes dieser erste Schritt nur über den im Projekt verorteten Fallmanager des Jobcenters. Dem Jugendlichen werden Inhalt und Ziel der Zusammenarbeit mit MIB vorgestellt und es wird um eine freiwillige Teilnahme geworben. Ist der Jugendliche einverstanden, erfolgt die Aufnahme in das Projekt.

In den folgenden drei bis fünf Monaten versuchen die Mitarbeiter von MIB gemeinsam mit dem Jugendlichen Schritt für Schritt an seinen zumeist multiplen Problemlagen zu arbeiten und eine stabile Beratungsbeziehung herzustellen. Hierzu finden Beratungsgespräche sowohl in den Büroräumen des Projektes im Jugendberufshaus als auch in der vertrauten häuslichen Umgebung des Jugendlichen statt. Soweit möglich und hilfreich, wird dabei auch sein soziales Umfeld in den Beratungsprozess eingebunden. Bei Bedarf können zusätzlich weitere kommunale Netzwerkpartner, wie zum Beispiel Suchtberatungsstellen oder die Wohnraumsicherung, zur Unterstützung herangezogen werden. Mit fortschreitender Teilnahmedauer und zunehmender Stabilisierung wird auch verstärkt die zuständige Integrationsfachkraft des Jobcenters in die Arbeit mit dem Jugendlichen einbezogen.

Idealerweise besteht zum Ende der Projektteilnahme wieder eine tragfähige Beratungsbeziehung zwischen Jugendlichen und Jobcenter, die es der zuständigen Integrationsfachkraft ermöglicht, zielgerichtet mit dem Jugendlichen an der Beseitigung noch bestehender Vermittlungshemmnisse und der Heranführung an den Arbeitsmarkt zu arbeiten.

Der bisherige Projektverlauf zeigt, dass sofern ein Jugendlicher für das Projekt gewonnen werden kann, nach erfolgreicher Einmündung eine hohe Wahrscheinlichkeit besteht, ihn wieder in das Regelsystem zurückzuführen. Auch Arbeitsaufnahmen während oder kurz nach Ende der Projektteilnahme sind keine Einzelfälle. Insofern ist das Projekt MIB aktuell ein wichtiger Baustein im Maßnahmenportfolio des Jobcenters Dortmund für den Bereich der Jugendlichen. Es wird hierüber eine passgenaue Betreuung für einen besonderen Kundenkreis angeboten, die über andere Standardmaßnahmen so nicht zu realisieren ist.

Allerdings gibt es weiterhin eine hohe Zahl von Jugendlichen, die nicht für eine Projektteilnahme zu motivieren sind oder für ein Gespräch hierüber zu Hause nicht erreicht werden können. Hier könnte man evtl. die aufsuchende Beratung zukünftig breiter aufzustellen, um die Jugendlichen auch dort zu erreichen, wo sie sich außerhalb ihrer häuslichen Umgebung regelmäßig aufhalten. Dies könnten z.B. Sportanlagen oder Freizeitstätten sein.

### Laufzeit des Projektes:

Start des Projektes im Oktober 2011 als Teil des Juko-Netzes Dortmund. Seitdem wurde das Projekt mehrfach verlängert. Der aktuelle Bewilligungszeitraum läuft vom 01.01.15-31.12.18 als Teil der Initiative „Jugend stärken im Quartier“.

### Mitarbeiteransatz aktuell:

- 1 Fallmanager des Jobcenters Dortmund
- 2 Mitarbeiter des Trägers Grünbau (1x 0,66 Stellenanteil und 1x 0,375 Stellenanteil) finanziert über das Jugendamt Dortmund. Die Mitarbeiter von Grünbau sind mit ihren übrigen Stellenanteilen im Projektbereich „MiB multi“ tätig. Die Kundenzugänge erfolgen hier nicht über das Jobcenter sondern z.B. über die Agentur für Arbeit, den Jugendkontaktbeamten oder die Jugendgerichtshilfe. Bei diesen Jugendlichen kann es sich natürlich in Einzelfällen gleichzeitig auch um Kunden des Jobcenters handeln.
- Zusätzliche Sach- und Honorarmittel für Schuldnerberatung und psychotherapeutische Beratung stehen zur Verfügung.
- Die reguläre Betreuungsdauer eines Jugendlichen beträgt 3 Monate mit einer Verlängerungsoption von weiteren 2 Monaten. Insbesondere bei Jugendlichen mit psychischen Problemlagen ist dabei eine Verweildauer von 5 Monaten eher die Regel als die Ausnahme.

### Ergebnisse der Betreuung in 2015/16:

Aus dem Projekt wurden für 2015 und 2016 die folgenden Zahlen an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gemeldet.

- 2015: Es wurden 46 Jugendliche in das Projekt aufgenommen. Davon haben 38 Jugendliche das Projekt erfolgreich beendet (82,6 %). 8 Jugendliche sind vorzeitig ausgeschieden.
- 2016: Es wurden bisher 37 Jugendliche in das Projekt aufgenommen. Davon haben 20 Jugendliche das Projekt bereits erfolgreich beendet (54 %). 3 Jugendliche sind vorzeitig ausgeschieden und 14 Jugendliche befinden sich noch in der laufenden Betreuung.

Sobald ein Jugendlicher in das Projekt einmündet, besteht also eine hohe Wahrscheinlichkeit, ihn wieder an das Regelsystem anzubinden. In der 6-monatigen Nachbeobachtungszeit erfolgten außerdem bei den Teilnehmern aus 2015 insgesamt 8 Arbeitsaufnahmen und 1 Ausbildungsaufnahme und bei den Teilnehmern aus 2016 bisher 5 Arbeitsaufnahmen.

Den Projektteilnehmern steht allerdings eine hohe Zahl an Jugendlichen gegenüber, die entweder nicht kontaktiert werden konnten oder die Teilnahme am Projekt abgelehnt haben. In 2015 waren dies 126 Fälle und in 2016 waren es bisher 100 Fälle. Um diese Jugendlichen doch noch zu erreichen und in das Regelsystem zurück zu führen, erscheint es sinnvoll, die aufsuchende Arbeit durch das Jobcenter und seine Kooperationspartner sowohl quantitativ als auch inhaltlich breiter aufzustellen. So könnte man zusätzlich zu den aktuell stattfindenden Hausbesuchen auch an von jugendlichen Jobcenterkunden häufig aufgesuchten Plätzen und Einrichtungen innerhalb Dortmunds, wie z.B. Jugend-/Freizeitstätten oder Sportanlagen, aufsuchend tätig werden oder, je nach Bedarf, feste Beratungszeiten anbieten. Durch diese Ausweitung der aufsuchenden Arbeit könnte man neben der Anbindung von Leistungsempfängern auch dem neuen gesetzlichen Auftrag zur Heranführung von Jugendlichen mit bisher nicht realisiertem Leistungsanspruch an das Jobcenter nachkommen.

Neukirchen-Füfers  
13.01.2017